

Vom 28.10.2022 bis zum 01.11.2022 fand die 65. BuFaTa Chemie an der Technischen Hochschule in Lübeck statt. Die BuFaTa Chemie ist die Bundesfachschafftenkonferenz, an der Studenten teilnehmen, welche Chemie oder chemienaehe Fächer studieren. Ich, Marik Nagler, habe dabei den FSR LaUCh, beziehungsweise die Chemieingenieure der HTW Dresden vertreten. An der BuFaTa haben circa 40 Studenten aus 21 verschiedenen Fachschafften teilgenommen.

Die Anreise erfolgte per Flixbus von Dresden nach Lübeck über Berlin. Nach der Ankunft fand die Einführungsveranstaltung statt. Es wurde der Ablaufplan vorgestellt, ein Vortrag über das Jung Chemiker Forum gehalten und die Fachschafften stellten sich gegenseitig vor. Anschließend wurden Themen für verschiedene Arbeitskreise vorgeschlagen. Zu den Themen konnten die Studenten ihre Ideen auf Plakaten niederschreiben und jeder ordnete sich einem Arbeitskreis zu. Im gefundenen Arbeitskreis wurden zu besprechende Themen, die Adressaten und Ziele ausgearbeitet. In einer Vorstellungsrunde hatte jeder die Möglichkeit Kommentare und Fragen zu den einzelnen Projekten abzugeben. Es gab sechs Arbeitskreise, Organisation, Förderverein, IG Farben, Chancengleichheit, Energiekrise und Studienordnung. Im AK Organisation wurde die Organisation der nächsten BuFaTa, mögliche Änderungen und eine Alternative zu Slack als Plattform behandelt. Der AK Förderverein beschäftigte sich mit der Kontoregelung der BuFaTa und das Anwerben neuer Mitglieder. Der AK IG Farben scheint eine Art Konstanz der BuFaTa zu sein und wird jedes Jahr aufs Neue gebildet, es ist unbekannt, was die Materie oder Ziele des Arbeitskreises sind, nach Aussagen sollten alte Arbeiten zusammengefasst werden und im kommenden Semester behandelt werden. Der AK Chancengleichheit beschäftigte sich mit schwangeren Frauen, Menschen mit Behinderung und Auslandsstudenten im Chemiestudium. Der AK Energiekrise, später AK MieseFieseEnergiekrise, behandelte die Auswirkung des teuren Gases und dem resultierenden teuren Strom für das Chemiestudium. Der AK Studienordnung, an dem ich teilgenommen habe, befasste sich hauptsächlich mit der Integration von Data Science und Machine Learning in das Chemiebachelorstudium. Des Weiteren soll der Sachkundenachweis im Chemiestudium Standard werden. Nebenbei wurde noch die Ethik in der Chemie angesprochen.

Nach der Bildung der Arbeitskreise fand am Abend ein Austausch zwischen Studenten der BuFaTa und FauSt und etwas abendliche Kultur statt.

Am Tag darauf gab es drei mögliche Exkursionen, eine Laborführung, eine fetzige Bootsfahrt und eine Stadtführung. Ich habe mich für die Stadtführung eingetragen aber verschlafen. Nach dem Zusammentreffen aller Studenten im Audimax wurden diese in die Arbeitskreise aufgeteilt und bis zum Abend wurde an den Entwürfen gearbeitet. Der AK Studienordnung entschloss sich für einen Brief, der an die Fachschafften weitergeleitet werden soll, diese können daraufhin entscheiden, ob sie den Brief an die jeweilige Universität weiterleiten, da die besprochenen Themen nicht alle Betreffen, z.B. Lehramtsstudenten oder Universitäten, die die Forderungen bereits umgesetzt haben. Nach verrichteter Arbeit fand gruppenweise das Abgrasen diverser Abendetablisements in Lübeck statt.

Am folgenden Tag wurde weiterhin in den Arbeitskreisen gearbeitet, nebenbei fand der Austausch von Kulturgütern unterschiedlicher Regionen statt. Das Abendprogramm war das Besuchen einer dem Campus nahe gelegenen Kneipe, in der zu fortgeschrittener Stunde ein Rave, wahlweise mit Kostüm, stattfand.

Zum Letzten Arbeitstag wurden die Outputs fertiggestellt für die Vorstellung im Zwischenplenum. Ein Mitglied des Sekretariats hat unseren Arbeitskreis darauf hingewiesen, dass unser Brief auf viel Gegenwind stoßen könnte und aus Angst um unser Wohlbefinden wurde eine alternative Herausgabe,

eine Umfrage an Studenten, vorgeschlagen. Aufgrund der emotionalen Belange einzelner Mitglieder und der Haltung gegenüber Kritik wurde in kürzester Zeit eine Umfrage erstellt.

Nach dem Abendbrot fand das Zwischenplenium, auch Partyplenium genannt, statt. Dabei wurden nacheinander alle Arbeiten der Arbeitskreise vorgestellt und beredet. Der AK Organisation hatte eine Umfrage für eine Plattformalternative gestartet, es wird von Slack auf Mattermost gewechselt. Mattermost ist nach der Vorstellung wie Slack, nur in Blau. Der Sinn des Wechsels erschließt sich mir nicht. Die zweite Alternative war Discord. Des Weiteren wurde der Austragungsort der nächsten BuFaTa besprochen, welche in Stuttgart stattfinden soll.

Der Output des AK Förderverein ist mir entfallen aufgrund des fortgeschrittenen Abends. Die Besprechung des AK IG Farben habe ich nicht besucht, da es bereits 5.00 Uhr morgens war und mein geistiger Zustand eine aufmerksame Teilnahme behindert hat und ich das Thema für irrelevant halte. Firmen, die in der NS Zeit durch unmenschliche Verbrechen Gewinn gemacht haben können aufgrund ihrer monetären Macht und Nähe zur deutschen Politik aktuell beziehungsweise nicht mehr belangt werden, das betrifft auch Firmen abseits der Chemie wie Porsche, Thyssen Krupp oder Hugo Boss.

Bei der Besprechung des AK Studienordnung waren die meisten Fachschaften mit den einzelnen Fragen der Umfrage d'accord. Der Sachkundenachweis, auch Giftschein genannt soll Bestandteil des Bachelorstudiums sein, da er i.d.R. essentiell für einen Chemiker im Studium ist. Erfahrungen mit Python oder anderen Programmiersprachen und LaTeX hält nicht jeder für sinnvoll, da für viele der Umgang mit den Standard Office Anwendungen ausreicht. Die Idee unseres Arbeitskreises war ein freiwilliges Modul im Bachelorstudium für Studenten, welche sich in diese Richtung qualifizieren wollen, da Programmierkenntnisse bei Bewerbungen bereits oft Voraussetzung sind und im Zuge der Digitalisierung der Chemie an Bedeutung gewinnen. Einige Studenten haben sich aufgrund ihres Anspruchdenkens und den falschen Vorstellungen eines Studiums Einführungskurse oder das Lehren mit dem Umgang mit Excel gewünscht. Diese Idee wurde verworfen, da es Standard und Voraussetzung ist. Das Thema der Ethik eines Chemikers sorgte für viele Kontroversen, da es einige für unnötig hielten und manche viel stärker in den Vordergrund stellen wollten. Die Idee dahinter ist kein Modul oder etwas des Gleichen. Im Studium soll beiläufig auf die Gefahren und die Möglichkeiten der geistigen Macht eines Chemikers aufmerksam gemacht werden, so dass diese ihre Fähigkeiten nicht missbrauchen. Dabei ist es Sache des Professors oder der Professorin darauf aufmerksam zu machen. Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass in den Chemiemodulen an der HTW Dresden auf die Gefahren und das fälschliche Anwenden der Kenntnisse aufmerksam gemacht wurde. Wie und wann die Umfrage umgesetzt und weitergeleitet und was sie bewirken soll weiß ich nicht.

Der AK Chancengleichheit möchte als Output einen Instagrampost verfassen. Die drei betroffenen Gruppen, siehe oben, sollen dabei angesprochen werden. Für werdende Mütter gibt es im Chemiestudium Einschränkungen aufgrund des Umgangs mit Chemikalien. Eine Lösung gibt es dafür nicht, doch es werden Anlaufstellen vorgeschlagen. Menschen mit Behinderung sollen stärker im Vordergrund stehen, da es das Studium teilweise erschwert und manches nicht absolviert werden kann aufgrund der körperlichen oder geistigen Einschränkung. Für Menschen, die ein Auslandsemester oder Auslandsstudium absolvieren soll das Studium durch das umgehen der Sprachhürde, durch z.B. mehrsprachige Module, vereinfacht werden. Ebenso werden Anlaufstellen für Probleme vorgeschlagen. Der Arbeitskreis bezeichnete die dazugehörigen Personengruppen als diskriminiert, weil sie es nicht gleich leicht oder schwer haben. Bei der Arbeit des AK hat mir persönlich der Aspekt des fehlenden Respekts oder falscher Umgangsweise gefehlt, da das beim Studium auch auftreten kann, doch prinzipiell ist es kein chemiebezogenes Thema, das trifft allerdings auch auf Auslandsstudenten zu, welche immer eine größere Hürde überwinden müssen.

Der AK MieseFieseEnergiekrise hat ein „Pöbelpaper“ erstellt, welches sich an Politiker, Minister, etc. richtet. Dabei wird auf die prekäre Lage und den Wunsch auf Präsenzlehre hingewiesen. Die TU Darmstadt ist besonders schwer davon betroffen, da die finanzielle Lage der Universität äußerst ungünstig ist und die betroffenen Chemiestudenten mit dem Erhalt der Universität und des Studiums bangen. An anderen Universitäten ist die Lage ähnlich schlecht, deswegen wird von der Politik handeln gefordert. Der ausgearbeitete Brief ist bereits auf der Instagramseite „bufatachemie“ lesbar.

Am Morgen des 01.11.2022 fand das Abschlussplenum statt und anschließend die Verabschiedung der verbliebenen Fachschaften und deren Mitglieder.